75 Jahre

Musikverein Sissach

1880—1955

1.



Es ist denkbar, daß ein zukünftiger Chronist, etwa im Jahre 2000, behauptet, das Jahr 1955 habe der Ortschaft Sissach drei größere Feste gebracht: die Einweihung der neuen Realschule, die Hundertjahrfeier der Eisenbahn und das 75jährige Jubiläum der Dorfmusik. Halt, sagen wir Gegenwartsmenschen, da stimmt etwas nicht, langsam, langsam, nur nicht zu hastig voraus geeilt und der Wirklichkeit ein Schnippchen geschlagen, da wollen wir doch gleich berichtigen, denn es ist gar nicht sicher, ob wir die Jahrhundertwende noch erleben, also:

Tatsache war die Einweihung des neuen Realschulhauses am 27. März, berechtigt wäre das Jubiläum der Bahn am 1. Juni, wenn den Sissachern der Jubiläumswind nicht schon zum voraus im vergangenen Jahre aus den Segeln genommen worden wäre, und Tatsache wird wieder sein das Jubiläum des Musikvereins am 2./3. Juli 1955.

Das ausgefallene, vielmehr zu früh gefeierte und auch vorzeitig abgebrochene Eisenbahnjubiläum kann keineswegs als Norm gelten, denn in der Organisation und Durchführung von Festen sind die Sissacher von jeher bewandert und sozusagen in ihrem Element, und die große Mehrheit hilft wenigstens an der Feier selber tätig zum Erfolge mit; denn schließlich steht die Ehre der Ortschaft auf dem Spiele. Darum freut es alle, wenn die Leute im Lande herum rühmen, ja, die Sissacher verstehen es, Feste zu feiern. Und das, so hoffen wir zuversichtlich, wird das allgemeine Urteil nach dem 2. Juli 1955 sein.

Wir wollen es alle hoffen,
und später sehn, ob wir's getroffen!

2. Im Gründungsjahr

Den Anlaß zur Gründung des Musikvereins Sissach hat ein Bezirkssängertag in Maisprach im Jahre 1880 gegeben. Als Festmusik wurde damals die Sissacher Nebenhöfler Musik engagiert; da diese aber aber nur 6 Mann stark war, fühlte sie sich der Aufgabe nicht so recht gewachsen und zog die Diepflinger Musik der Gebrüder Wiedmer bei. Gemeinsam übernahmen die beiden Kapellen — wie man heute sagen würde — die gestellte Aufgabe und sollen sie zur vollen Zufriedenheit der Festgemeinde und Sänger erfüllt haben. Was aber für die Zukunft viel wichtiger war als dieser kleine, schnell verrauschte Erfolg: sie fanden im Zusammenspiel der Kräfte innere Befriedigung und beschlossen, fortan gemeinsam die Musik zu pflegen, und damit war der Musikverein Sissach gegründet.

Die musikalische Leitung übernahm als erster Dirigent Lehrer Jakob Dettwiler in Sissach. Er war nach bestem Willen bis zur Jahrhundertwende bestrebt, beim jungen Verein die von der Zeit verlangten Qualitäten zu schaffen.

Damals gab es im Baselbiet noch wenige Dorfmusiken. Aus begreiflichen Gründen, denn die erste Voraussetzung waren befähigte Dirigenten und solche waren noch dünn gesät im Kanton. Außerdem hat ein Musikverein der teuren Instrumente wegen mit großen Kosten zu rechnen. Daß in Sissach vor 75 Jahren schon diese Gründung erfolgen konnte, zeugt von großer Liebe zur Musik und starker Initiative, aber auch allgemein von gesundem Dorfgeist.

Mer woge's emol, hei die Manne gseit,
und freudig dr Bode für d'Musig gleit.

3. Voraussetzung für gesundes Vereinsleben.

Wir wundern uns vielleicht heute über das rege Vereinsleben im letzten Jahrhundert und besonders über die frühen Gründungen in unserer Gemeinde. Wir denken hier in erster Linie an die älteste Schützengesellschaft in unserm Kanton, an die im Jahre 1822 gegründete Standschützengesellschaft. 1837

folgte ein Männerchor, 1841 der gemischte Chor Cäcilienverein, 1859 der Männerchor Liederkranz, später die Feldschützengesellschaft, der Musikverein u. a.

Im Gründungsjahr des Musikvereins stand Sissach der Einwohnerzahl nach nicht mehr an 2. Stelle im Baselbiet, sondern mit 2021 Einwohnern im 5. Rang, überholt von Binningen, Birsfelden und um wenig auch von Muttenz. Aber es hatte gegenüber diesen Gemeinden starke Vorteile; da war zunächst die weitere Entfernung von der Stadt, die das Dorf zu einem starken kulturellen Eigenleben nötigte, zu selbständigem Lösen mancher Fragen, zu Eigenart auch im Vereinsleben. Diese Eigenschaften schufen dann auch ein gewisses Selbstbewußtsein, den Willen, aber auch die Kraft und Fähigkeit, große kantonale Feste aller Art durchzuführen.

In den schnell anwachsenden Vororten gerieten die alteingesessenen Einwohner immer mehr ins Hintertreffen; die aus Erwerbsgründen von überall her zugezogene Mehrheit konnte sich nur allmählig assimilieren und zu einem festen Siedlungsbewußtsein gelangen. In einer Ortschaft, wo die Entwicklung keine Sprünge macht, können beide Gruppen in kurzer Zeit zu einer Einheit verschmelzen. In Sissach war dies der Fall, und der Zusammenschluß der beiden Musikpartner, der Diepflinger und der Nebenhöfler zu gemeinsamer Pflege der Musik war ein symbolhafter Vorgang für die allgemeine Entwicklung des Dorfes in die neue Zeit hinein.

Es sprach ein Doktor der Philosophie:
ein Fest ohne Musik, das gibt es nie!

4. Der Chronist erinnert sich . . .

Wenn ich meine Erinnerungen durchforsche nach der ersten Begegnung mit der Dorfmusik, so komme ich auf das Jahr 1891 zu der Augustfeier auf der Allmend. 600 Jahre alt war die Schweiz, und der Tag sollte im ganzen Schweizerlande besonders feierlich begangen werden. Das hab ich erst viel später erfahren, denn damals ging ich noch nicht in die Schule, und die Bedeutung des Tages kam mir

natürlich noch nicht zum Bewußtsein. Aber ich kannte die Allmend, denn sie war für uns Unterdörfler der gewohnte Spielplatz, wo sich auch sonst an gewissen Tagen ein Stück Volksleben abspielte.

Hier stand die gewaltige Eiche, die leider verschwundene, nicht mehr ersetzte, ohne die ich mir die Allmend gar nicht vorstellen kann. Von ihr ging die Sage, sie habe als junger Baum schon zur Zeit der Schlacht bei St. Jakob gestanden und von den vorbeiziehenden Eidgenossen habe ein junger Krieger ein Zweiglein abgebrochen und seinen Eisenhut damit geschmückt. Es sei sein letzter Ehrenzweig gewesen . . .

Die alte Eiche beschirmte ein Turnerhäuschen mit einem Blechdach, das lustig klapperte, wenn wir es mit Steinen bombardierten. Hier turnten an schönen Abenden die Turner, da wurden Feste gefeiert, da war Leben, und besonders an jenem Augusttage. Aber lassen wir es uns aus dem Gedicht „D'Sissecher Allmeteich" erzählen:

Es Stück uralte Menschetraum
hesch gseh, du alte Eichebaum.
Und au us eusim Zytabschnitt
fehlt's der an Erläbnis nit,
Waisch nümm, me het am Bundesfest
vo einenünzg uff dyne Aescht
es Podium für d'Musig bout,
und Märsch und Lieder altvertrout
hei höch uß dyner Halle klunge,
wie het nit d'Juget fröhlig gsunge
und uff im Rase Reige gmacht
in ihrer alte Schwyzertracht.

Das war meine erste Begegnung mit der Dorfmusik, und mir imponierte es sehr, daß die Musikanten vom Baume herunter, versteckt im Grünen, spielen konnten, denn wir konnten die Eiche nie besteigen, und unsern Kletterversuchen stellte sie immer hartnäckigen Widerstand entgegen.

5. Bis zur Jahrhundertwende

Nach einer dem Chronisten vom Präsidenten des kantonalen Musikverbandes, Herrn G. Knopf, zugesandten Aufstellung gibt es in Baselland gegenwärtig 41 Musikvereine. Von den großen Ortschaften scheint einzig Birsfelden ohne Musik auskommen zu können. Mit aller Hochachtung kann andrerseits festgestellt werden, daß sich einzelne Orte schon recht früh zu einer eigenen Musik aufgerafft haben. Als die vier ersten sind zu nennen: Aesch Gründungsjahr 1839, Waldenburg 1854, Ziefen 1858 und Bottmingen 1866. Der Sissacher Verein war der 12. im Kanton.

Die Mitglieder trugen bei ihren Anlässen schon von Anfang an als einheitliche Kleidung einen halbleinenen Anzug, was ihnen gelegentlich den Namen die „Halbleinenen" eintrug. Erst im Jahre 1898 wurde im Hinblick auf das Musikfest in Binningen 1899 eine Jägeruniform angeschafft.

An festlichen Anlässen war kein Mangel. Im Dorf selber wurde die Musik natürlich zu jeder Feier, jedem Festchen beigezogen; es würde zu weit führen und wäre auch kaum interessant, die Einzelheiten alle anzuführen. Acht Wochen nach der Gründung wurde als erstes das Musikfest in Riehen besucht; es folgten Rheinfelden 1883, Liestal 10 Jahre später und 1897 Oensingen.

s meint e mänge, er chönn dirigiere, aber s fehlt ihm dr nötig Takt-Stock.

6. Der Kritiker erzählt

Er hat von Amts wegen manchen musikalischen Anlaß des heute 75jährigen Jubilars besucht, vornehmlich in der Aera Fritz Siegin, und darüber in der Zeitung berichtet, stets im Sinne eines Vermittlers zwischen Gebenden und Nehmenden. Es fiele ihm darum nicht schwer, aus diesen Pressereferaten das Fazit zu ziehen und Anerkennung, Lob und Tadel hübsch gebüschelt, dem Musikverein auf den Geburtstagstisch zu legen. Da aber Zeitungskritiken nicht Anspruch auf dauernden Kunstwert erheben und mit ihrer

Zeit zu Grabe gegangen sind, so sollen sie hier nicht aufgewärmt werden.

Der Kritiker steigt flugs vom hohen Amtsschimmel des Konzertberichterstatters herab und erzählt ein kleines, aber unvergeßliches Erlebnis über seine erste Begegnung mit dem Musikverein Sissach. Hell und freundlich leuchtet es herauf aus frühen Kindheitstagen.

Wie friedlich verlief das Leben in der Periode der Bubenzeit! Wie anspruchslos unkritisch stand man damals den Aeußerungen der Musik gegenüber! Gebannt und erregt lauschte ich den Tönen, als mir Onkel Wilhelm zum ersten Mal den Kotelettwalzer auf dem Klavier vorklimperte. Sang die liebe Mutter beim Geschirrabwaschen das Lied vom Schweizer zu Straßburg auf der Schanz, so war der Knabe zu Tränen gerührt. Hörte er aber Chorgesang oder Blechmusikklänge, so hüpfte sein Herz vor Freuden und Wonnen.

Es sind nun über fünfzig Jahre her. Da durfte ich am Funkensonntag erstmals am Sissacher Laternenzug eine Pechfackel tragen. Beim Einnachten sammelten sich freudig bewegte Kindergruppen auf der Straße zwischen Kirche und Schulhaus. Stramm standen die Knaben in kreisförmigen Trüppchen und streckten die Fackeln zusammen, um sie gemeinsam in Brand zu stecken. Die quecksilbrigen Mädchen aber irrten umher, schwangen ihre leuchtenden Papierlaternen, die an gebogenen Drähten schaukelten, hin und her, schwatzten, lachten und krähten, daß die Lehrer alle Mühe hatten, sie in geordnete Reihen aufzustellen.

Langsam bildete sich ein Zug. Vorn an der Spitze standen die Mannen unserer lieben Dorfmusik, und ihre goldgelben, blankgeputzten Blechinstrumente glänzten und gleißten im rötlichen Schein zahlloser Lichter und Lichtlein. In wohlgeordneten Viererreihen schloß sich die fackeltragende Bubenschaft an. Ihr folgte der Gewalthaufen der Lampionträger vom angehenden ABC-Schützen bis zur stolz einherschreitenden Sekundarschülerin.

Man stellte mich direkt hinter den Musikanten, der den großen Brummbaß blies. Es war ein Mann mit kräf-

tig gebautem Körper und markanter Adlernase. Stolz stand ich da, die meterlange Pechfackel eingestemmt, das flackernde Licht schräg vorwärts in die Luft streckend, daß der Tubabläser ja die Noten auf seinem Blättlein gut lesen konnte, und harrte mit wachsender Ungeduld des Zeichens zum Abmarsch. Juchhe! Endlich erhob sich am Kopf des Zuges ein Arm und senkte sich blitzschnell wieder. Unsere Blechmusik begann zu spielen, und in die Füße und Füßlein des zappligen Jungvolkes kam Rhythmus; das Ganze, einem dicken, langen Glühwurm ähnlich, setzte sich in Bewegung.

Jetzt hob ein betäubendes Schmettern und Krachen an, daß das Bubenherz vor Lust und Entzücken laut aufjubelte. Einzig meine Mission, dem Brummbaßbläser zu zünden, hinderte mich daran, einen Indianertanz aufzuführen. Besonders herrlich war der Lärm in den beidseitig von Häuserreihen eingeschlossenen Straßen, wo er zwischen den hohen Fassaden wie in riesigen Resonanzräumen zu wonnevoll mächtigem Dröhnen und Brausen anschwoll. Rings um mich pfupfte, zischte und krachte es. Voll Bewunderung sah ich auf den in aller Seelenruhe vor mir marschierenden großen Trompeter mit seinen aufgeblähten Backen. Der Höllenspektakel brachte ihn nicht aus der Fassung. Mein jugendlicher Leichtsinn gab mir einen sonderbaren Wunsch ein, indem ich mir vorstellte, wie lustig es wäre, wenn ihm ein brennender Schwärmer in den riesigen Schalltrichter seines Brummbasses flöge. Glücklicherweise wartete ich umsonst auf dieses Schauspiel. Links und rechts am Straßenrand standen dicht beisammen die großen Leute, und Glückseligkeit strahlte aus allen Gesichtern.

J. Sch.

Mer renne nit, mer fuse nit
as wie verruckt drvo,
für's Gmüet git's gueti Musig do,
chönnsch ha, sovill de witt!

7. Bis zum 25jährigen Jubiläum

Mit dem beginnenden neuen Jahrhundert wurde Lehrer Jakob Dettwiler als Dirigent abgelöst von Musikdirektor Theodor Heinz. Aus dem höhern Titel darf wohl geschlossen werden, daß nun ein konservatorisch gebildeter Dirigent die Musik leitete. In dieser Periode wurde das Eidgenössische Musikfest in Aarau 1900 und in Lugano 1903 besucht, währenddem am internationalen Musikfest in Muttenz 1904 Musikdirektor Eduard Fritz von Basel als neuer Dirigent amtete. Mit welchem Erfolge im einzelnen soll hier der Kürze halber nicht aufgezählt werden, und alte Lorbeeren sind bekanntlich kein Maßstab für die Qualität eines Vereins. Der Besucher aller Feste, wo Wettkämpfe ausgetragen werden, bietet für alle Vereine immer ein mehr oder weniger großes Risiko, weil viele einzelne Zufälligkeiten die Leistung beeinflussen können. Kritik, sachlich und ruhig dargebracht, ist besser als süßliches Lob!

Auf Sonntag, den 9. Februar 1902, kündigte der Musikverein ein Concert in der Turnhalle an, u. a. mit Stücken von Theodor Heinz und Peter Fries, erster Platz 1 Fr., zweiter 60 Rp. — Die Turnhalle wird geheizt! Im Zeitungsbericht darüber lesen wir: „Was die Leistungen betrifft, so haben dieselben nicht bloß befriedigt, sondern geradezu überrascht. Stimmung, Präzision und Vortrag ließen in sämtlichen Nummern auch nicht das Geringste zu wünschen übrig. So lange die längst hervorragenden Kräfte, die bereits mehr als ein Vierteljahrhundert ausgeharrt haben, dem Verein erhalten bleiben, wird der Musikverein seine hohe Leistungsfähigkeit noch steigern und auch fernerhin eine der ersten Zierden der Bezirksresidenz bleiben. Besten Dank für den gebotenen Genuß und ferneres Glückauf!“ Hoffentlich schwoll den braven Musikanten bei diesem vollen Lobe der Kamm nicht zu sehr!

Im Jahre 1905 wurde der kant. Musikverband gegründet. Zu den Gründersektionen gehörte auch der Sissacher Verein, der von Anfang an im Vorstand vertreten war, und zwar zuerst durch Karl Wirz, Bezirksschreiber, und

Gotthold Wiedmer als langjährigen Präsidenten und Vizepräsidenten.

1905 wurde das 25jährige Jubiläum durch eine einfache Feier begangen, an der Ehrenmitglied Karl Wirz, der langjährige verdiente Vereinspräsident, die Ansprache hielt.

Noch eine Woche trennt uns von diesen Gedenk- und Freudentagen. Emsige Hände sind gegenwärtig damit beschäftigt, beim Schützenhaus eine geräumige Festhütte mit 1600 Sitzplätzen aufzustellen. Damit wird es möglich sein, den Anlaß ohne Rücksicht auf die Witterung abzuhalten. Wir können im übrigen verraten, daß das Organisationskomitee mit Gemeinderat A. Bärtschi an der Spitze und einem Stabe bewährter Mitarbeiter keine Mühe gescheut hat, um dem Publikum etwas Gediegenes zu bieten. Das Fest wird offiziell am Samstagabend mit einer Abendunterhaltung, an welcher ein großes Variété-Programm mit Theo Corden als Conférencier und erstklassigen Künstlern geboten wird und bei dem in freundlicher Weise die Musikvereine Gelterkinden und Oberdorf sowie der Jodlerklub Flüeli Sissach mitwirken werden, eröffnet. Nach Programmschluß wird das weitherum bestbekannte Orchester „Gitana" zum Tanze aufspielen. — Der Sonntagnachmittag sieht den Empfang der teilnehmenden 7 Musikvereine zwischen 13.00 und 13.30 Uhr bei der Festhütte vor. Anschließend großes Festkonzert, darin eingestreut die Begrüßungsansprache des OK-Präsidenten, der Jubiläumsakt mit einer Ansprache von Nationalrat Dr. Walter Degen und der Fahnenweiheakt. — Das Sonntagabendprogramm wird bei freiem Eintritt ausschließlich von den Sissacher Vereinen bestritten, nämlich vom Arbeitermännerchor, Frauenchor Cäcilia, Männerchor Frohsinn, Männerchor Liederkranz, Volksliederchor, Damenriege, Turnverein, Trommlerclique und dem festgebenden Musikverein. Schlußendlich werden auch die Tanzlustigen nochmals auf ihre Rechnung kommen. Für das leibliche Wohl der Gäste wird eine bestgeführte Wirt-

schaft in Regie besorgt sein. Der Musikverein Sissach freut sich, wenn sich die Bevölkerung aus Nah und Fern seine beiden Freudentage reserviert und heißt alle Freunde der Musik schon heute herzlich willkommen. PPK.

8. Bis zum 50jährigen Jubiläum

Von 1907—40 lag die musikalische Leitung in den Händen von Musikdirektor Fritz Siegin, Basel. Während dieser Zeit besuchte der Verein zahlreiche Feste, mit wechselndem, meistens aber gutem Erfolge. Im Bericht des Kampfgerichtes über das Eidg. Musikfest in Basel 1909 wurde der Primavista-Vortrag ganz besonders gelobt. Es hieß da: „Von dem berüchtigten Takt 21 können wir sagen, daß Sissach zu den wenigen Vereinen gehört, welche ihn fehlerfrei ausgeführt haben."

Wahrscheinlich hat dieser Erfolg bei den Musikanten den Entschluß reifen lassen, in Zukunft mit einer Fahne auszuziehen. Sie wurde am 7. August 1910 eingeweiht und versieht ihren Dienst bis zum heutigen Tage.

Sehr gut lautet auch der Bericht beim Kant. Musikfest Binningen 1914. Aber schon drohten dunkle Wolken am politischen Horizonte; noch während des Sissacher Kant. Schützenfestes beider Basel vom 27. Juni — 5. Juli waren in Serajewo die Schüsse gefallen, die in der Folge den 1. Weltkrieg auslösten. Am 1. August konnte das vorgesehene Platzkonzert nicht abgehalten werden, da die Mobilisation bereits begonnen hatte. Von da an waren bis Kriegsende keine oder nur unregelmäßige Proben möglich, sei es, daß die Mitglieder an der Grenze standen, oder die größern Lokale alle von einquartierten Truppen besetzt waren.

Aber auch diese Zeit ging vorüber. Es wurden wieder Feste besucht und im Jahre 1923 erfolgte die Umwandlung von der Blechmusik zur Harmoniemusik. Als außerordentliches Vorkommnis in diesem Zeitraume ist weiter die Anschaffung der braunen Uniform, 1924, zu erwähnen.

Am 10. August 1930 wurde das 50jährige Jubiläum gefeiert, unter dem Präsidium von Walter Siegrist, Zahn-

arzt, gut organisiert, vom Sissacher Festwetter begünstigt, verbunden mit einer Zusammenkunft der Kant. Veteranen. 13 befreundete Musikvereine nahmen daran teil; eine Plakette hält die Erinnerung an das Ereignis fest.

9. Vom 50jährigen Jubiläum bis heute

Direktor Fritz Siegin leitete den Verein bis 1940, nach ihm Emil Meier, Liestal, dann Willy Haag, Basel, sieben Jahre lang und seit 1953 Very Inglin, Olten.

In diese Periode fallen nebst vielen kleinern Anlässen drei kantonale Musikfeste: Allschwil 1934, Liestal 1938 und Muttenz 1947. Im sehr guten Kampfgericht von Allschwil lesen wir u. a.: „Eine hochachtbare, wohl erfaßte und gut durchgeführte Leistung, die dem Verein und seiner Direktion alle Ehre macht." Diesem Lobe entsprach auch der Rang, denn von allen Musikvereinen hatte Sissach die höchste Punktzahl. Daß er auch immer im Kantonalen Musikverband vertreten war, ist ebenfalls zu begreifen. Hier wurde Walter Siegrist als Vizepräsident abgelöst durch Theo Rippstein, dieser bei seinem Tode durch Hans Bürgin, den derzeitigen Präsidenten des Vereins.

Beim 2. Weltkriege zeigten sich ähnliche Auswirkungen für den Verein wie beim ersten. Die dienstpflichtigen Musikanten mußten einrücken, und die Schulhäuser waren mit Militär belegt, so daß die Musikproben zeitweise dahinfallen mußten. Als wichtiges Vorkommnis in diesem Zeitraume ist noch die Anschaffung der heutigen dunkelblauen Uniform zu erwähnen.

Soweit die dem Chronisten zur Verfügung stehenden Angaben, gekürzt und umgeordnet. Eine Stelle soll aber doch noch wörtlich hier angeführt werden:

„Seit der Gründung des Musikvereins Sissach sind nun 75 Jahre verflossen. Wie mancher Mitbürger hat als junger Mann seine ersten Vereinsfreuden im Musikverein erlebt, wie mancher ist in dieser langen Zeitspanne alt geworden und unter den Klängen eines Trauermarsches zu Grabe getragen worden. All dieser treuen Mitglieder gedenken wir heute in dankbarer Erinnerung!

Wir danken auch den Passivmitgliedern, Freunden und Gönnern, sowie der Gemeinde Sissach und ihren Behörden für ihre Unterstützung, ohne die der Verein nicht bestehen könnte."

Die kurzgefaßte Chronik mag ausklingen in die besten Glückwünsche für den Jubilar!

Für d Jubileumsfyr bi eus
syg alles jetz im beschte Gleus,
und chönnt me au no s Wätter mache,
so det am Fescht dr Himmel lache,
uff jede Fall, mer hoffe s Bescht,
willkomme, jung und alti Gescht!

Walter Schaub.

Nun wäre es also so weit: Das Organisationskomitee kann den Abschluß der umfangreichen Vorarbeiten für die Fahnenweihe und für die Feier zum 75-jährigen Bestehen des Musikvereins Sissach melden. Die Festhütte mit allem Drum und Dran ist errichtet. Schon die äußern Umstände lassen daher auf ein gutes Gelingen des Anlasses schließen. Das Unterhaltungskomitee hat für den Samstagabend ein großes Variété-Programm vorbereitet, in welchem Theo Gorden aus Zürich als gewiegter Conférencier die Verbindung einerseits zwischen den einzelnen Programm-Nummern und anderseits zwischen den Künstlern und dem Publikum herstellen und selbst mit humoristischen Soli beitragen wird. Im übrigen wirken mit Miß Edith (Stepptanz), Fred Ollen (Gesangs-Parodist), Duo Gasser (moderne Akrobatik), Georges Gregor (mod. Jongleur-Equilibrist), Melle Gasser (Leucht-Akt), das Trio Riegert mit seiner humoristischen Kunstradfahrernummer und der Jodlerklub Flüeli Sissach. Das Programm ist durch Vorträge der Musikvereine Gelterkinden, Oberdorf und Sissach eingerahmt. Das weitherum bestbekannte Tanzorchester Gitana begleitet das Programm und sorgt auch nachher für Betrieb. — Am

Sonntagmorgen trifft die Musikgesellschaft Bremgarten ein, welche nach einem Ständchen den Gutsbetrieb sowie das Schloß Ebenrain besichtigen wird. Uebrigens wurde diese Gesellschaft am Aarg. Kantonalmusikfest in Zofingen im Mai dieses Jahres für ihre glänzende Leistung mit der höchsten Auszeichnung bedacht. Der Sonntagnachmittag bringt das große Festkonzert mit den Musikgesellschaften Buckten, Itingen, Lausen, Läufelfingen, Tenniken, Zunzgen und Bremgarten sowie dem Handharmonikaklub Sissach. Eingestreut in dieses Programm sind die Begrüßungsansprache des OK-Präsidenten, der Jubiläumsakt mit einer Ansprache von Nationalrat Dr. Walter Degen, Kantonstierarzt, sowie die Fahnenweihe. — Am Sonntagabend treffen sich die Ortsvereine von Sissach in der Festhütte und bieten ein buntes Unterhaltungsprogramm, das durch eine Klaviereinlage von K. Schaub bereichert wird. — In der Festhütte sorgt eine gutgeführte Festwirtschaft für das leibliche Wohl der Musikanten und des Publikums. — Das Organisationskomitee richtet an die Bevölkerung die höfliche Bitte, am Samstag und Sonntag die Häuser zu beflaggen. Dankschön!

PPK

Separatdruck aus der «Volksstimme»
Buchdruckerei J. Schaub-Buser AG. Sissach